



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 170.

Sonntag den 24. Juli

1887.

Wiederjährlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zabringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Zertheilung (16. Forts.) des Romans „Die Blume
des Glücks“, von Max von Weiskethurn, sowie
Unterhaltungsblatt Nr. 30.

Politische Mittheilungen.

Kaiser Wilhelm verlebte die Tage in
Gastein in gewohnter Weise. Am Donnerstag
Abend besuchte er die erste Soiree, welche die
Gräfin Lehdorff ihm zu Ehren veranstaltet
hatte. Mit besonderer Vorliebe richtet der
Kaiser in diesem Jahre seine Ausflüge nach
Böckstein. — Im Gasteiner Thale ist Donner-
stag Nachmittag ein furchtbares Gewitter ein-
getreten. Das Hochwasser riß alle Brücken fort,
so daß die Verbindung zwischen Hofgastein und
Bad Gastein zeitweise gesperrt war. In Folge
wiederholten Regenwetters ist die Hitze aber nicht
groß, was sehr zum Wohlbefinden des Kaisers
beiträgt. Freitag Nachmittag stattete derselbe
der Gräfin Grünne einen Besuch ab.

Aus Italien wird bestätigt, daß das deutsche
Kronprinzenpaar im Herbst dorthin kommen
wird. Als Aufenthaltsort ist Begli ausersuchen.
— Ueber Dr. Madenzie's Honorar für die Be-
handlung des Kronprinzen kommen nunmehr
sichere Angaben. Der Londoner Arzt hat allein
für die beiden Reisen von London nach Berlin
51,000 Mark in Rechnung gestellt, und das
eigentliche ärztliche Honorar — dem Er-
messens des Kronprinzen noch überlassen.

Aus Wien wird gemeldet, daß die Kaiserin
Elisabeth von Oesterreich der diesjährigen Be-
gegnung ihres Gemahls mit dem Kaiser Wilhelm
nicht beiwohnen wird, obwohl sie sich in den
ersten Tagen des nächsten Monats von England
nach Kreutz am Tegernsee begeben, also nicht
allzweit von dem Orte der Zweitakterzusammen-
kunft sich aufhalten wird. Es ist lediglich die
Rücksicht auf das hohe Alter des deutschen
Kaisers, welche die hohe Frau abhält, der Be-
gegnung der beiden verbündeten Monarchen bei-
zuwohnen. Von der gerüchtweise gemeldeten
Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und
dem russischen ist thatsächlich nicht das
Geringste bekannt.

Ein Berliner Blatt hatte die Nachricht
verbreitet, Königin Natalie von Serbien werde
für längere Zeit mit dem jungen Kronprinzen
nach Stuttgart gehen. Die Meldung ist
unrichtig. Der Plan bestand wohl einmal, ist
aber längst wieder fallen gelassen.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist König
Humbert von seinem Ausfluge nach Siena
und Livorno dort wieder eingetroffen. Königin
Margherita feierte in Venedig ihren Geburtstag.
Die ganze Stadt nahm lebhaft an der Feier
Theil.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist
zum Feldzeugmeister ernannt.

Die Köln. Ztg. schreibt: Der russische
Botschafter Graf Schuwalow hat sofort nach
seinem Eintreffen in Berlin die Gelegenheit be-

nutzt, um den Versuch zu machen, auf dortige
hervorragende Banquiers in persönlichem Verkehr
durch beruhigende Versicherungen über die russische
Finanzpolitik einzuwirken. Auch andere Anzeichen
deuten darauf hin, daß die deutschen Botschafter-
erungen über die russischen Verthe in Petersburg
einen tiefen Eindruck gemacht und an dortiger
maßgebender Stelle den Wunsch geweckt haben,
mit Deutschland in freundlichere Beziehungen
zu treten. Inwieweit sich diese Gesinnung
als nachhaltig erweisen wird, ob sie zu thatsäch-
licher Geltung kommen wird, bleibt abzuwarten.

Zur Zeit werden in einzelnen Theilen
Deutschlands genaue Aufnahmen über die Arbeits-
verhältnisse der hervorragendsten Gewerbezweige
vorgenommen. Diese Feststellungen dürften eine
werthvolle Grundlage für die Beurtheilung der
Arbeiterbewegung, namentlich bei aus-
brechenden Arbeitseinstellungen, bilden.

Der Staatspfarrer Probst Rymarowicz
in Gr. Chrzypsko hat sich pensioniren lassen. In
der ganzen Provinz Posen sind jetzt nur noch
zwei Staatspfarrer vorhanden.

Ein in London eingegangenes Telegramm
meldet, daß Stanley's Expedition glücklich
in Aruwimi angekommen sei und
am 2. Juni die Reise nach Wabalai fortsetzte.
Aruwimi liegt dreißig deutsche Meilen etwa un-
terhalb der Station Stanleyfälle. Von Aruwimi
aus ging dann der Weg der Expedition vom
Kongo ab nach dem am linken Ufer des oberen Nil
gelegenen Wabalai. Auf diesem Marsche müßte
also die gerüchtweise gemeldete Ermor-
dung Stanley's durch Eingeborene
stattgefunden haben, für welche noch die Be-
stätigung fehlt.

Seit dem Schnäbel-Fall haben die fran-
zösischen Grenzpolizeibehörden, ganz entgegen ihrer
früheren Gewohnheit, den dienstlichen Verkehr mit
den deutschen Polizeibeamten an der Grenze
auf das Allernothwendigste beschränkt,
stellenweise sogar völlig abgebrochen.

Der landwirtschaftliche Kreisverein in
Zabern, dessen Präsident der Reichstagsabgeord-
nete Goldenberg ist, ist aufgelöst worden.

Wie der „Pol. Korr.“ aus Petersburg
gemeldet wird, ist Katow's Zustand doch
ein hoffnungsloser.

Rußland. Aus Petersburg wird nun offiziell
mitgetheilt, daß die afghanische Grenzver-
handlungen mit England thatsächlich
zum Abschluß gekommen sind. Rußland
hat am Rußsch seinen Besitz behalten, am Ous
die englischen Forderungen anerkannt. Der Czar
persönlich soll gegen die dem Abschluß feindlichen
Bestrebungen in Petersburg aufgetreten sein und
die Zwietrachtstifter zur Ruhe verwiesen haben.
Damit ist vorläufig jede Gefahr in Mittelasien
beseitigt.

Orient. In Bulgarien gehen die Bogen ge-
waltig hoch. Der Regentenschaft wird die nutzlose
Wahl des Koburgers zum Vorwurf gemacht, da
sie seine Absichten hätte kennen müssen. Die
Bevölkerung fordert Erklärung der Unabhängig-

keit Bulgariens und Rückberufung des Fürsten
Alexander, an die freilich vorläufig nicht zu
denken ist. Die noch in Wien anwesenden De-
legirten sind abgerufen, womit auf den Prinzen
von Koburg stillschweigend verzichtet ist.

In Belgrad macht es viel böses Blut,
daß der französische Gesandte Milet am 14. Juli eine
Anzahl serbischer Cadetten in sein Haus geladen
und ihnen einen politischen Vortrag gehalten
hat. Er sagte darin, er habe bei dem letzten
Ministerwechsel mitgewirkt, der einen Anschluß
an Rußland und Frankreich bedeute. Die Blätter
erklären, der Gesandte habe sich gar nicht in
serbische Angelegenheiten einzumischen. Die
jungen Leute erhielten einen scharfen Verweis.

In Belgrad wurde weiter der Verfasser eines
die Aufreizung Bosniens zur Empörung be-
zweckenden Aufsatzes, ein Beamter der Tabaks-
regie und von Geburt ein Herzogowiner, ver-
haftet.

Provinz und Umgegend.

Ein räuberischer Ueberfall ist in
einer der letzten Nächte in der Nähe des Ortes
Leutsch an einem Maurerpolier von dort verübt
worden. Letzterer befand sich, seinen Wochenlohn
mit sich führend, auf dem Nachhausewege, als
sich ein Unbekannter zu ihm gesellte, ihn um
Feuer bat und ein Stück des Weges begleitete.
Blötzlich erhielt der Polier von seinem Begleiter
mit einem Instrument einen Schlag ins Gesicht.
Obwohl von dem unvermutheten Angriff fast
betäubt, gelang es doch dem Ueberfallenen, einem
starken, kräftigen Mann, sich seines Angreifers zu
erwehren und denselben zu Boden zu brüden
bis ein zufällig hinzukommender Fremder ihn
vollends überwältigen und festnehmen half. Der
Thäter, welcher ein Handarbeiter aus Großhain
sein soll, wurde vorläufig in Verwahrung ge-
nommen und nachmals an die königl. Staatsan-
waltschaft Leipzig abgeliefert.

Aus der Stadt und Umgegend.

** Die Erntezeit ist da. Was Land-
arbeit heißt, was Schweißen und Plagen, das
kann der Städter jetzt beim Landmann ersehen,
wo es in der Erntezeit „früh heraus“ heißt und
am Tage über alle Hände auf das eifrigste thätig
sein müssen. Von dieser Schweißarbeit hängt die
Haupt Hoffnung des Landmannes ab und wohl-
gefällig lacht sein Herz, wenn der erste mit gol-
denen Mehren schwer beladene Wagen durch das
Scheunenthor fährt. Früher begann die Ernte
etwas später, aber heute, wo alles mit Dampf
geht, hat man schon mit dem Mähen verschiedent-
lich dann begonnen, wenn in „alten Zeiten“ noch
nicht daran gedacht wurde. Der Landbau ist
ein großes Hazardspiel. Wartet ein guter Stern
über der Saat, dann trägt sie reiche Frucht, kommt
widriges Wetter, dann steht es traurig. Der
Landmann thut seine Schuldigkeit in jedem
Jahr, aber nicht diese, höhere Mächte bestimmen
den Erfolg. Darum athmet er auch erleichtert
auf, wenn dann endlich die Ernte beginnen kann

und seiner mühevollen Arbeit ein entsprechender Lohn zu werden verspricht. Die Ernteausichten in Deutschland sind in diesem Jahre nicht überall gleich, aber erfreulicherweise sind sie doch ziemlich überall erträglich. Der gute Ernteausfall ist von großer Wichtigkeit für alle Klassen und Kreise, und deshalb nehmen an den Erntehoffnungen auch so viel Antheil die an und für sich nichts damit zu thun haben. Wünschen wir, daß die Erntezeit ohne Störung verlaufen und der Segen des Feldes auch sicher in die Scheuer gebracht werden möge.

Das Trinken bei der Feldarbeit. Viele Landleute bekämpfen bei ihren Feldarbeiten den Durst, um dem heftigen Schwitzen zu entgehen. Dies ist jedoch nicht zweckmäßig und kann unter Umständen zu schlimmen, ja selbst gefährlichen Zuständen führen. Der Durst ist als Mahnung zum Ersatz der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen, und bei Nichtbeachtung dieser Mahnung treten Blutverdickung und Austrocknung der Gewebe, schließlich der sogenannte Sonnenstich ein. Abgesehen von diesen schlimmen Folgen, ist es doch gewiß, daß durch den wegen Flüssigkeitsmangel geschwächten Stoffwechsel die Körperernährung beeinträchtigt wird. Es erscheint demnach nicht rätlich, den Durst völlig zu unterdrücken, aber man trinke langsam und mäßig, am besten thut man, wenn man dem Wasser Zitronensäure oder einige Tropfen der bedeutend billigeren Salzsäure zusetzt, wodurch auch der durch die Wasserzufuhr bewirkten Verbünnung der Magensäure in rationaler Weise entgegengewirkt wird. Als bestes und billigstes Getränk für Feldarbeiter bei großer Hitze hat sich saure Milch oder schwarzer, in kaltem Wasser gekühlter Kaffee bewiesen und wird im Auslande schon vielfach gebraucht. Ein Schluß faulen, schwarzen Kaffees stillt den Durst auf längere Zeit.

Gegen Hitzschlag. Ein gutes Vorbeugungsmittel für diejenigen, welche gewöhnlich viel auf der Straße zu sein, ist es, ein angefeuchtetes und von Zeit zu Zeit — an einem Brunnen — wieder anzufeuchtendes Kohlblatt im Güte zu tragen. Dieses Mittel hat sich in Amerika mit seinen gewaltigen, die unfrigen übersteigenden Hitzegeboten trefflich bewährt. — Wir bemerken hierzu, daß dieses Mittel bereits von unseren Soldaten bei Wandern und in den verschiedenen Feldzügen vielfach angewendet worden ist. In gleicher Weise braucht man auch die Blätter des Wegerich bei längerem Fußreisen, um sich gegen gewisse unangenehme Folgen derselben zu schützen. Bei der übergrößen Hitze ist es ferner vor allen Dingen notwendig, das Gesicht so zu beschatten, daß die Sonnenstrahlen nicht darauf einwirken können; dadurch wird eine große Zahl von Sonnenstichen vermieden werden.

Vit dem 16. Juli hat die sogenannte mitternächtliche Dämmerung, welche seit 8 bis 9 Wochen den Nachthimmel nie ganz dunkel werden ließ, ihr Ende erreicht. Daß sie uns fehlt, wird namentlich erst von Ende nächster Woche an zu bemerken sein, sobald nämlich Vollmond gewesen und der Mond erst nach 10 Uhr abends aufgeht. Dann werden wir besonders des Abends wahrnehmen können, daß die Tage kürzer und immer kürzer werden.

Das gestrige Concert in „Kasino“ vom Musikcorps des 36. Füsilier-Regts. unter Kapellmeister Wiegert war von annähernd 1000 Personen besucht, so daß in dem geräumigen Garten kein Sitzplatz mehr zu haben war. Die Durchführung des Programms, auf welches näher einzugehen wir uns für heute wegen des beschränkten Raumes verlagern müssen, war eine ganz vorzügliche. Großartig zu nennen ist die Wiedergabe des Schlachtenpotpourri von Saro, wozu ein recht effectvolles Schlachtenfeuerwerk abgebrannt wurde. Wir hören, daß Kapellmeister Wiegert mit dem Pächter des „Kasino“ für den nächsten Sommer bereits abgeschlossen hat, einen großen Cyklus von Concerten hier zu geben, so etwa, daß alle 14 Tage ein Concert stattfindet. Die sehr zahlreichen Freunde dieser „Wiegert-Concerte“ dürfte diese Nachricht interessieren.

Hühner und Hasen werden heutzutage nicht billig werden. Wie von waidmännischer Seite mitgeteilt wird, sollen sich die diesjährigen Auswüchse der niederen Jagd, welche nächsten Monat eröffnet wird, ungemein durch

die anhaltenden und schweren Regengüsse getrübt haben, namentlich seien die Gelege der Rebhühner, welche ihre unter Wasser gesetzten Nester verlassen mußten, zahlreich von den Krähen zerstört worden, auch hätten sie den halbverklammten jungen Hasen zahlreich den Garaus gemacht. Nicht minder zahlreich sollen auch alte Hühner, welche in der Wurfzeit Nässe nicht betragen, eingegangen sein.

Wie man das Zimmer kühl hält ist gegenwärtig eine wichtige Frage. Die Antwort ist: Man macht über Nacht die Fenster auf, läßt alle Räume und Gegenstände so viel wie möglich auskühlen und schließt des Morgens die Fenster, ehe sich die Außenluft durch die Sonne erhitzt. In den Zimmern öffnet man die Heizlöcher der Ofen, so daß dadurch ein wohlthuender Luftstrom hervorgehen wird. Daß man das Sonnenlicht soviel wie möglich durch Vorhänge, Rouleaux, Markisen und dergleichen abschützt, ist selbstverständlich. Die Trockenheit der Luft vermindert man, wenn man große Gefäße mit Wasser in den Zimmern aufstellt, am besten natürlich Eisfäbel.

Vermischte Nachrichten.

* Die Leichen der sechs bei der Erstigung der „Jungfrau“ verunglückten Schweizer Bergsteiger sind nun endlich aufgefunden worden.

* Bei Pontresina stürzte auf einer Bergpartie ein Engländer in eine Gletscherpalte, aus welcher er nach langem Suchen todt herausgezogen wurde.

* Bei Aachen hat zwischen zwei höheren Beamten ein Pistolenduell stattgefunden. Einer der Beiden ist verletzt, indessen nur unbedeutend.

* Im Reichshallentheater in Köln stürzte ein Mitglied der Hegelmann-Gymnastiker-Truppe aus beträchtlicher Höhe von dem Luttrek über das Gangnetz hinaus mitten in den Zuschauerraum und schlug auf einen Tisch auf. Der Gestürzte hatte noch so viel Selbstbeherrschung, auf die Bühne zu warten und sich vor dem Publikum zu verneigen. Der schnelligst hinzugerufene Arzt ließ den Schwerverwundeten sofort ins Hospital schaffen. Man befürchtet, daß derselbe den Verletzungen erliegen wird.

* Auf dem Opernplatze in Berlin, zwischen dem Kaiserlichen Palais und dem Opernhause, wurde am Freitag in einer Umgebung von Buschwerk und Blattpflanzen auf einem Postament von schweißtem Marmor die Metallvase aufgestellt, welche die Kaiserin dem Kaiser zu seinem 90. Lebensjahre zum Geschenk gemacht hat. Die Gesamthöhe beträgt fast 3 Meter. Die Aufstellung der Vase an diesem Platze ist auf Wunsch der Kaiserin erfolgt. Dem Kaiser ist dieselbe von seinen Gemächern im Palais gut sichtbar.

Unter den Pensionaten, welche sich der praktischen Ausbildung confirmirter Lektoren zuwenden, verdient das **Lektoren-Erziehungs-Institut** des Director Herrn **Karl Weise zu Erfurt** in Thüringen volle Beachtung.

Von der Erziehung ausgehend, das vier Fünftel aller Wäden in die Ehe treten, ein Fünftel aber sich nicht verheirathet, bewirkt die Anstalt in erster Linie die perfecte Ausbildung der Jungfrau für das Haus, dessen Seele die gebiegene Frau ist, einlängert aber auch gleichzeitig seine Böglinge erwerbsfähig für den Fall, daß sie später auf eigenen Füßen stehen sollten. Die Pension ist so vorzüglich wie billig und sollen sich alle Eltern das gratis ausgegebene lehrreiche Prospekt vom oben genannten Director kommen lassen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wer bewährte, reelle Volksmittel zu bekämpfen sucht, erwirbt dem weniger Bemittelten damit keinen Dienst. So lange als unsere Erinnerung reicht, hat es stets Mittel gegeben, welche in jeder Familie als Hausmittel gehalten wurden. Mit der fortschreitenden Wissenschaft, haben auch die Verbesserung erfahren und an Stelle der Schöllersalbe und des „Tranks der alten Frau“ sind Mittel getreten, welche von Berufenen geprüft und empfohlen wurden. Dies gilt hauptsächlich von dem seit so vielen Jahren beim Publikum so sehr beliebten Apotheker **R. Brandt's** Schweizerpillen. Die ersten medicinischen Autoritäten und hunderte von praktischen Aerzten haben sie als das angenehmste, sichere und unschädliche Abführmittel empfohlen. Man lasse sich daher durch keine mißgünstige Auslassungen beeinflussen, sondern mache mit den Schweizerpillen, welche 3 Schachtel R. 1 in den Apotheken erhältlich, einen Versuch und man wird das Urtheil der Aerzte bestätigt finden.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 24. Juli 1887 predigen:
 Dom: Sonntags 9 Uhr: Herr Diaconus Bithorn.
 Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger David.
 St. a. b.: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Wetber.
 Nachmittags 2 Uhr: Herr Diaconus Wlod.

Früh 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diaconus Wlod Anmeldung.
 Einjammlung der Kollekte für arme Studierende evang. Theologie in Halle.
 Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr. Versammlung der confirmirten Lektoren im Pastorate.
 Remarkt: Herr Pastor Leudert.
 Altenburg: Herr Pastor Delius.
 Katholische Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, theuren Entschlafenen sagt hiermit aufrichtigen, herzlichen Dank.

Frankleben, den 21. Juli 1887.

Die Familie Hedler.

Bekanntmachung.

Allgemeiner deutsch. Jagdschützverein.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der Zeit vom 1. August 1886 bis 15. Juli 1887 den nachstehenden Personen für Ergreifen resp. Ermittlung von Wilddieben Prämien resp. Ehrengelände zugetheilt worden sind:

1. dem Förster **Rhau** in Solen,
2. „ **Holzhauser Albin Hoffstein** daselbst,
3. „ **Conrad Stuhlträger** daselbst,
4. „ **Schäfer Rüdiger** daselbst,
5. „ **Gendarm Altenburg** in Querfurt,
6. „ **Zhele III** in Rosleben,
7. „ **Gastmich W. Stripp** in Freyburg a. U.
8. „ **Gendarm Tempel** in Laucha a. U.,
9. „ **„** **Preiß** in Querfurt,
10. „ **Förster Grafmann** in Lodersleben.

Alle Freunde der Jagd werden hierdurch ersucht, dem Unterzeichneten alle etwa vorgekommenen Wilddiebstahlsfälle, in Sonderheit aber solche zur Kenntniß zu bringen, bei welchen das mutige Benehmen einzelner Personen bei Ergreifen v. Wilddieben besondere Anerkennung verdient.

Gleichzeitig werden alle Freunde der Jagd eingeladen, dem Jagdschützverein beizutreten.

Beitrittserklärungen zum Jagdschützverein sind an den Unterzeichneten zu richten.

Zingst b. Nebra, den 20. Juli 1887.

Der Bezirks-Vorstand

für die Kreis-Merseburg, Querfurt u. Gartsberga von **Heldorf**.

100,000 Säcke

groß, ganz u. stark nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen u. Getreide, pro Stk. nur 25 Pfg.; Probecollis à 25 Stk. vers. unt. Nachn. u. bittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen,
 Cöthen i. A.

Nur für 1 Mark 20 Pfg.

ein Pfund hochfeine Bettfedern, von grauen Gänfen, ganz neu und feinst geschliffen. Gegen Postnahme sende Postcollis zu 10 Pfund und auch mehr zur Probe.

J. Krasa,
 Bettfedern-Handlung,
 Prag 616-1. (Böhmen).

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein ächten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pfg. Depot in Merseburg in beiden Apotheken.

Von einem Husaren der 4. Esc. wurde heute auf dem Wege von Merseburg über Köstfchen, Ober- u. Unter-Beuna, Ober- u. Unter-Frankleben, Runstedt bis Braunsdorf eine **Chilinderuhr**, an welcher auf der Rückseite die Stadt Buttstädt und darunter der Name der Stadt eingraviert ist, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohn. **Johannisstr. 1** abzug.

Ein Jagdhund, firm auf Hühner und Hasen, ist wegen Nachzucht zu verkaufen.
Merseburg, Unteraltenburg W. 6.

Nach Leipzig eine gesunde, kräftige, milchreiche

Amme

zu anständiger Familie gesucht. Offerten oder persönliche Meldungen

2 Böllnerstraße, Leipzig.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
wird laut Bekanntmachung des Königl. Amts-
gerichts zu Merseburg die **Saase'sche Ziegelei**
zu Merseburg (Amrshäuser 13) mit zugehörigen
Grundstücken am

Donnerstag, den 28 Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr
an Gerichtsstelle öffentlich versteigert.

Es gehören zu der Ziegelei ein zweistöckiges
Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune,
Stallungen, **Ringofen**, 4 Trodenschuppen,
Kellergebäude, **Wienendaus**, 20 Morg. Acker und
2 Morg. Wasserstück mit gutem Fischbünde.

Günstiger Kauf.

Eine holländ. Windmühle
mit Chalouffzieug, g. Wind- u. Mahl-
lage, 2 G., Wohnhaus, einger. Bäckerei,
Steinbr. 1/2 A. = 1 Morg. Feld, nahe
am Orte u. c. Stadt, wo sich viel Kohlen-
werke bef., ist bef. Umstände h. von der Ge-
meinde gef. u. soll bei Zuficherung des Wohl-
bedarfes unter günstigen Beding. f. 11000 M.
bei 3-5000 M. Anz. verkauft werden. Rest-
kaufgeld bleibt fest stehen. Darauf bez. Ausf.
erth. **E. Uhlrich, Grimma i. Sachf.**
Anfr. sind 60 Pfg. Schreibgeb. beizugs.

E. f. ertragsf. Landgut,
60 A. = 130 Morg. i 2 naheg. W.
Altenburger Wl., maß. Geb., gew. Stallg.
soll für 96000 M. bei 30000 M. Anz. verk.
w. u. erth. Ausf. gegen 60 Pfg. Schreibgeb.
E. Uhlrich, Grimma.

Hypothekengelder
zum billigsten Zinsfusse stets auszuleihen
durch **Fried. M. Kunth.**
Merseburg.

Loose
zur Hauptziehung Königl. Preuß. Staatslotterie,
1/4 = 48 M., 1/8 = 24 M., Hauptgewinn 600000
Mark, Ziehung vom 24. Juli bis 15. August
findet bei mir zu haben.
Herzfeld's Waaren-Credit-Haus
Halle a. S. Bernburgerstr. 21.

Sensen, Sensen!
Schmale Stahlsensen
mit Zeichen **A. B.**, sowie französische,
steirische, Stuttgarter u. Wildemanns-
sensen alle in Ia. Qualität, verkaufe jedes
Stück unter Garantie.
Albert Bohrmann.

Wer etwas annoncieren will,
erspart alle Mühe, Porto und
Spesen, wenn er damit beauftragt
die erste deutsche Annoncen-
Expedition von
Haasenstein & Vogler,
Vertreter in Merseburg
Herr Carl Brendel.

Echt Bayrisch Export-Bier
(Dominikanerbräu) in Flaschen à 15 Pfg.
excl. Flasche empfehle.
C. W. Brossmann,
Altenb. Schulplatz 2.

Wein von 45 Pfg. p. Str. an
Proben b. zu 30 Str. oder
Flaschen v. Nachnahme.
Frz. Haenlein, Weinbergbesitzer,
Heppenbeim a. d. B.

Neue Speisekartoffeln
find zu haben **Neumarktmühle.**

Arbeitsbücher
sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatt.

Seit Einführung des billigen Post-Packet-Tarifs hat das Bestreben der Consu-
menten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, mehr
und mehr Eingang gefunden, weil der **Consument vom Fabrikanten**
selbstverständlich billiger und besser kauft, als vom Zwischen-
händler.

Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, haben wir uns schon seit längerer Zeit
bemüht, den Consumenten unsere Fabrikate mit Vermeidung aller durch den Zwischen-
handel entstehenden Unkosten direct zugänglich zu machen, auch keine kostspieligen
Ladengeschäfte eingerichtet, nicht reisen lassen und keine Agenten angestellt, um
unseren Abnehmern alle diese Vortheile zu Gute kommen lassen zu können, **was**
ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage austrägt.

Diese Preisdifferenz ist auch in der untenstehenden Preisliste leicht ersichtlich, da wir
kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzu-
geben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen.

Um von vorn herein allem Misstrauen zu begegnen und den Beweis von unserer
reellen Geschäftsführung zu geben, nehmen Sendungen, welche dem Geschmack oder
den Erwartungen nicht entsprechen, unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne
Abzug zurück. **Es kann demnach kein Besteller in die Lage**
kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen.

Angenehm ist es uns aber, wenn vor einer grösseren Bestellung erst ein Muster-
kistchen à 100 Stück in zehn beliebigen Sorten bezogen wird, damit gleich von vorn
herein die dem Geschmack entsprechenden Sorten gewählt werden können. Die Proben
werden zu Engross-Preisen, für das Musterkistchen aber 50 Pf. extra berechnet.

Bei Bestellungen von 500 Stück an (nach Berlin von 200 Stück an), wenn auch
in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franco exclusive Nachnahmegebühr.

Bei der Bestellung bitten gefl. angeben zu wollen, ob die Cigarren in heller,
mittlerer oder dunkler Farbe gewünscht werden.

PREIS-LISTE

der
Cigarren- und Tabak-Fabrik

von

Gier & Haberland

Gegründet
1865.

Gegründet
1865.

POTSDAM.

Nr.	Name.	Character.	Façon.	Verpack.	Preis pro Mille Mark.
33	La Salud, 1885er Havana, Handarbeit	mittelkräftig	mittel	1/2 K.	200
32	El Tesoro, Handarbeit	—	gross	—	140
1	Vista de la Havana I., Handarbeit	pikant	sehr gr.	—	120
3	La Habanera	mittelkräftig	gross	—	100
24	Vista de la Granada	sehr kräftig	mittel	—	100
34	El Par	mild	klein	1/10 K.	100
4	Borneo	mild, pikant	mittel	1/20 K.	90
30	La Flor de Morales	mittelkräftig	gross	—	85
5	El Universo	—	mittel	—	75
6	Ardid	—	—	1/10 K.	60
27	Havana, unsortirt, 1885er Havana	qualitätreich	mittel	in Papier	60
8	Estio (Yara Cuba)	fein, mild	mittel	1/20 K.	55
35	La Musica	—	klein	1/10 K.	50
23	Fata Morgana	kräftig	gross	—	60
12	La Castidad II.	aromat. mild	klein	—	46
7	Regalia Flora	mittelkräftig	sehr gr.	1/20 K.	60
9	Vista de la Havana II.	kräftig	gross	1/10 K.	54
29	Brindo a Vd.	fein, kräftig	mittel	—	50
38	Amoreno	mittelkräftig	gross	1/10 K.	48
11	La Castidad I.	—	—	—	48
13	Lucero, à 10 Stück gebündelt	mild	klein	—	45
14	Tanido	mittelkräftig	mittel	—	45
15	Santarella	mittelkräftig	—	—	42
16	Prenzados	—	—	—	39
20	La Verdad	—	mittel	—	36

Das seit vielen Jahren rüh-
mlichst bekannte echte
Ringelhardt-Glöcknersche
Wund- u. Heilpflaster
(bestes Magenpflaster)
mit  auf den Schachteln ist amt-
Schutzmarke:  lich geprüft und empfohlen.
(*) Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 Pfg.
(mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten
Apotheken. Alteste liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke
zu achten.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen
Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen
soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-
Anstalt in Leipzig und verlange die Muster-Prosphäre
„Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht
nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Haus-
mittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch
erläuternde Krankenberichte
beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß
sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst
eine schwerer unheilbare Krankheit noch glücklich
geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das
richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar
bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten
und darum sollte kein Kranker verzweifeln, sich den
„Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand
dieses lebenswichtigen Büchles wird er viel leichter eine
richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung
erwarten dem Besteller **keinerlei Kosten.**

1887. Himbeersaft
empfehlen **Thiele & Franke.**

Zum 1. September wird nach Berlin ein in
Küche und Haus erfahrener **Mädchen** bei gutem
Lohn gesucht. **Hallestr. 16 part.**

Das Ceralin ^{und} die Ceralin-Präparate

der
Ersten Deutschen Ceralinfabrik Lublinski & Co.
BERLIN N. 20, Prinzen-Allee 28

haben sich durch ihre anerkannt vortrefflichen Eigenschaften einen dauernden Welt-
ruf erworben, weil der Ceralin-Firniss und das Ceralin für Imprägnir-Zwecke des-
inficirende, imprägnirende und antiseptische Eigenschaften besitzen, wie solche bisher
unerreicht sind. Beide sind sichere Präservativmittel gegen Schwammbildung und Rost-
ansätze und werden Eisenbahnschwellen, Pfosten, Schleusen, Fischkästen, Bäte etc.
erfolgreich mit demselben imprägnirt.

Ceralin für Imprägnirzwecke weder ein Wasser noch Theerproduct, sondern ein
effectives Oel, und doch im Preise billiger als alle
anderen Imprägnirmittel, findet auch, mit Farbe vermischt, in beliebigen Nuancen
als Anstrichmaterial Verwendung, um den imprägnirten Gegenständen mit dem Con-
serviren zugleich ein schönes Aussehen zu verleihen.

Ceralin-Firniss übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz den besten Leinölnirniss und ist
wesentlich billiger als derselbe; das Anwendungsverfahren ist genau
so, wie bei Leinölnirniss. Einen ganz besonderen Werth erhält Ceralin-Firniss noch
dadurch, dass er neben seiner verschiedenartigen Verwendung sich auch zum Des-
inficiren von Krankentuben, Baracken, Kasernen etc. eignet.

Ceralin-Fussbodenlacke, Holz-, Leder- sowie Eisen- und andere Metall-Lacke
preiswürdiger als alle Concurrenzfabrikate; trocknen schnell und bewirken elastische
und dauerhafte Ueberzüge. Als Nebenproducte Ceralin-Parquetboden-Wichse (Bohner-
masse) dient zum blank Frottiren der Parquetfussböden, sowie garantirt harz- und
säurefreie Maschinen-Oele und -Fette.

Niederlagen befinden sich in fast allen grösseren Farben- und Droguen-Geschäften
event. werden solche gern errichtet und beliebe man sich wegen weiterer Auskünfte
über Ceralinfabrikate an die Fabrik zu wenden oder an Herrn

Hermann Sitz, Halle a.S.
Hermann Vollrath, Weissenfels.
Oscar Toepler Naumburg a.S.

In Merseburg vertreten durch Herrn
A. Wiese.

Sieheun erschieneu.

NEUESTER Zeitungs-Catalog

der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale und Zeitschriften
21. Auflage

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
No. 21 Breiteweg MAGDEBURG Breiteweg No. 21

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer heranwachsenden
Töchter? Antwort gratis durch Director Karl Weiss,
Töchter-Bildungs-Institut Erfurt.

MEYERS VOLKSBUCHER bringen das Beste
aller Litteraturen
in musterghliger
Bearbeitung, in ge-
diegener Ausstat-
tung u. zu beispie-
los billigem Preis. Jede Nummer

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

10 Pf.

Königliches Bad Lauchstadt.

Sonntag, den 24. Juli 1887.
Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 Uhr.
Theater: **Hanni weint und Hanni lacht.** Anf. 5 Uhr.
Operette.
Vorher: **Lamm und Löwe.** Lustspiel.
Abends: **Ball im Cursaal.**
Max Schwarz, Badere restaurateur.

Obst-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Waldendorf** gehörige
diesjährige **Obstnutzung** soll
Montag, den 25. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr
im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend
gegen baare Zahlung verpachtet werden.
Waldendorf, den 18. Juli 1887.
Der Ortsvorstand.

Auction.

Am 27. Juli cr., Vormitt. 8 1/2 Uhr
versteigere ich in der **Altdeutschen Bier-
halle** hier Weiß- und Wollewaren, Brillen,
seidene Bänder, Strohhüte u. viele Galanterie-
waaren aus einem aufgegebenen Ladengeschäft
herrührend.
Merseburg, im Juli 1887.
Albert Krumpke, Auctions-Kommissar.

Obst-Verpachtung.

Die zum Rittergute **Kriegsdorf** gehörige dies-
jährige **Obstnutzung** soll
Donnerstag, den 28. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr
im **Gasthause** daselbst öffentlich verpachtet werden.
Kriegsdorf, den 21. Juli 1887.
Otto.

Obst-Verpachtung.

Die zu diesem Rittergute gehörige diesjährige
Obstnutzung soll
Dienstag, den 26. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr
im **Gasthause** hier selbst meistbietend verpachtet
werden.
Al.-Liebenau, den 22. Juli 1887.
Die Guts-Verwaltung.

Ernte-Auction

in **Kriegsdorf.**
Die diesjährigen **Feldfrüchte** der Oekonom
Kunde'schen Acker in **Kriegsdorf** Akr als
3 Morg. Weizen, 3 1/2 Morg. Roggen,
6 1/2 Morg. Hafer, 4 1/2 Morg. Gerste,
4 Morg. Kartoffeln, 6 Morg. Klee
sollen an Ort und Stelle meistbietend versteigert
werden. Termin hierzu habe ich auf
Mittwoch, den 27. ds. Mts.,
Nachm. 3 Uhr
anberaunt, wozu ich Kaufliebhaber einlade.
Sammelplatz: **Gasthaus zu Kriegsdorf.**
Merseburg, 22. Juli 1887.

Fried. M. Kunth.

Auctions-
Gegenstände bitte ich in meinem Bureau
„Kleine Ritterstrasse Nr. 4“
anmelden zu wollen.
Fried. M. Kunth.

Nachlass-Inventarien
fertige mit Sachkenntnis und billigt
Fried. M. Kunth.
Rechnungsformulare
1/2, 1/4, 1/6 Bogen mit Querlinien in der
Expedition des Kreisbl.

Maurer
finden dauernde Beschäftigung beim Zimmermeister
F. W. Senf.

Ein ordentliches, fleissiges Mädchen wird
sofort oder spätestens 1. October zu mietzen
gesucht.
Henriette Scharre.

Tivoli-Theater.

Dienstag, den 26. Juli
und Donnerstag, den 28. Juli 1887.
Gastspiel
des **Berliner Ballet-Ensemble**
unter Leitung des Herrn **N. Volk**, Balletmeister
vom **Friedrich Wilhelmstädtischen Theater**, der
Prima-Ballerina **Frl. Guiseppa Zimmer-**
mann vom **K. Hofoper-Theater in Wien**,
der ersten Solotänzerin **Frl. Annie Frederie**
und **Frl. Solo Soter** vom **Victoria-Theater**
in Berlin.
Alles Nähere die Zettel.

CASINO.
Sonntag, 24. Juli von Nachmittag
1/2 4 Uhr an
Große Tanzmusik.
G. Lucas.

Stadttheater Leipzig.
Sonntag, 24. Juli.
Neues Theater. **Der Trompeter von Säk-**
fingen. Anfang 1/2 7 Uhr.
Altes Theater. **Gastspiel** des **Frl. Anna Hänseler**
vom **Stadttheater in Hamburg: Rein Leopold.**
Anfang 7 Uhr.

Bekämpfung der Trunksucht.

Wie die „Grenzboten“ mittheilen, werden im Augenblick auf Veranlassung der Reichsregierung Umfragen bei den Gemeindebehörden gehalten, um darnach zu beurtheilen, wie weit die Reichsgesetzgebung in der Lage sei, den auf Bestrafung der Trunksucht, Entmündigung von Gewohnheitstrinkern, Zwangsheilung derselben u. s. w. gerichteten Wünschen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu entsprechen. Obgleich diese Erörterungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind, glaubt das Blatt doch soviel behaupten zu können, daß die Bestrafung der Aergernisse erregenden Trunksucht der großen Mehrzahl der befragten Gemeinden überaus wünschenswerth erscheint. Es knüpft daran die Hoffnung, daß das deutsche Strafrecht wohl bald eine der notwendigsten und dringlichsten Ergänzungen erhalten wird.

Aus den Einzelstaaten wird u. A. berichtet: Eine Verordnung des heftischen Ministers des Innern verbietet, daß ferner in Specei- und Victualiengeschäften Branntwein zum sofortigen Genuß verkauft, also die Concession zum Kleinhandel mit geistigen Getränken als Erlaubniß zum Schankbetriebe betrachtet werde. Im Königreich Sachsen ist den Behörden die strengste Prüfung bei Ertheilung der Schankconcessionen zur Pflicht gemacht. Auch hier soll das Ministerium beabsichtigen, die Verbindung der Schankgerechtigkeit mit anderen Geschäften nicht mehr zu gestatten.

Provinz und Umgegend.

† Schlechter Spaß. Ein in Magdeburg wohnender Beamter, dessen Verheirathung erst vor nicht langer Zeit mit der Tochter eines Einwohners von Görzig stattgefunden hatte, wurde vorige Woche von Cöthen aus mittelst Depesche benachrichtigt, daß der Schwiegervater plötzlich gestorben sei und er nach Görzig kommen möge. Wer aber beschrieb den Schreck, als der Schwiegerjohn mit seiner Gattin Nachts spät an das elterliche Haus ankommt und Einlaß begehrt, und ansieht vom Schwager und Bruder, vom todtegeläubten Herrn Schwiegervater, welcher sich noch der besten Gesundheit erfreut, geöffnet wird. Solche Späße verdient streng bestraft zu werden.

† Wird wohl fruchten. In Dommitzsch befindet sich an den Häusern folgender Anschlag: „Wer es unterläßt, von dem Auftreten des Kartoffelfäfers, dem Vorkommen von Raupen oder Eiern derselben sofort Anzeige zu machen, wird in Geldstrafe bis zu 150 Mk genommen.“

† Wegen Unterschlagung verhaftet. Am 18. Juli Abends sprang in Volkmarzdorf ein junger unverheiratheter Briefträger, welcher erst kurze Zeit dort in Diensten stand, aus einem Parterre-Fenster des Postamtes. Unausfallsam ging's über den dicht angrenzenden Marktplatz in die Schrebergärten hinein. Hier aber wurde er immerhin bald aus seinem Versteck von Schutzleuten hervorgeholt, festgenommen und verwahrt. Am Morgen aber führten den Unbedachtamen zwei Gendarmen geschlossen in das Leipziger Amtsgericht. Er hatte nämlich Geldbriefe mit dem Inhalte von einigen Hundert Mark an sich genommen. — Bei dem selbstredend großen Menschenauflaufe paßirte auch noch ein Unglück. Ein Sandfuhrmann konnte jedenfalls nicht gut vorwärts kommen oder war vielleicht zu schnell gefahren und hat so einen etwa 11jährigen Knaben überfahren, welcher mehrere erhebliche Verletzungen erlitt.

† Beseitigung alter Mauern. In Zerbst geht man jetzt alten Mauerresten zu Leibe. In wenigen Tagen wird, wie die B. Z. schreibt, die alte Klostermauer gefallen sein, die das ehemalige Augustinerkloster nach der Stadt zu begrenzte. Ueber das Alter der Mauer, jedenfalls aber nur der östlichen Hälfte, giebt ein in der Mitte der ganzen Länge befindlicher Denkstein Auskunft. Der Stein trägt die Inschrift Anno 1645, den 17. May. Der westliche, bei der Stadtmauer abfallende Theil der Klostermauer ist jedenfalls älter. In diesem hat sich ehemals eine noch deutlich in den Mauerresten deutlich erkennbare Pforte befunden. Der Rath

der Stadt Zerbst hat durch dieselbe einst die letzten Augustinermönche entlassen, die sich nach Einführung der Reformation der neuen Lehre nicht zuwenden wollten, und dann die Inschrift über den Spitzbogen der Pforte gesetzt: „Nun geht hin in alle Welt.“ Diese Worte sind noch deutlich zu lesen, überliefert wird der Zusatz: „Und kehret niemals wieder!“

† Der Blasenwurm im Auge. In Nr. 200 des „Leipziger Tageblattes“ war die Notiz enthalten, daß eine Dame aus Stollberg im Erzgebirge an einem Augenleiden erkrankt sei. Herr Dr. Schröter in Leipzig, an welchen sich die Dame behufs Untersuchung des Auges wandte, constatirte den sogenannten Blasenwurm (Cisticercus cellulosa) im Augapfel, und entfernte denselben mit bewundernswerther Kunst und Sicherheit, so daß jene Dame schon nach 14 Tagen wieder geheilt aus der Klinik des Herrn Dr. Schröter entlassen werden konnte. — Dieser Fall, d. h. das Vorkommen des Cisticercus cellulosa im menschlichen Auge, steht nicht vereinzelt da. So erkrankte im Monat Juni ein junges Mädchen aus Leipzig, welches mit einer Familie in Baden-Baden weilte, ebenfalls an Auge. Schwinden der Sehkraft, stehender Schmerz im Auge und Kopfe stellten sich zunächst bei ihr ein. Herr Dr. von Hoffmann in Baden-Baden, an welchen sich das junge Mädchen wandte, diagnostisirte, nach längerer eingehender Untersuchung des kranken Auges, ebenfalls den Cisticercus c. in der Netzhaut des kranken Auges. Herr Dr. von Hoffmann entfernte mit eminenten Kunst und Sicherheit hier ebenfalls das Thier aus dem Auge. Nach schon 8 Tagen konnte das junge Mädchen geheilt und bei wiederkehrender Sehkräft des Auges die Klinik des Herrn Dr. von Hoffmann verlassen. Wir möchten aus Anlaß dieser beiden Fälle wiederholt ernstlich vor dem Genuß rohen Fleisches warnen.

† Thierquälerei mit dem Tode gebüßt. In Herzberg a. S. mußte am 19. d. M. Abends gegen 11 Uhr der bei dem Sägemühlbesitzer H. W. Kiene beschäftigte Fuhrknecht Mauth einen Akt der Thierquälerei mit dem Tode büßen. Derselbe hatte mit noch mehreren Fuhrknechten Bauholz aus dem Oberhauer Reviere angefahren. Als dieselben an die sogen. „Sandhuhle“ (einem kleinen Hügel diesseits Schwarzfeld) kamen, wollte das Pferd des Mauth vor Mattigkeit nicht weiter, worauf derselbe in unbarmherziger Weise auf das Pferd los schlug. Das Pferd wurde hierauf so wild, daß es nach hinten aus schlug, wobei es den Mauth derart traf, daß dieser sofort todt zu Boden gestreift wurde.

† Todtschlag. Am Montage wurde laut „Braunschweiger Zgl.“ auf dem Festplatz in dem Dorfe Groß-Bartensleben bei Helmstedt der Schuhmacher Hafe aus Wahrensdorf von einem anderen Festtheilnehmer todgeschlagen. Nähere Mittheilungen fehlen bis jetzt noch.

Theater und Musik.

* Der Intendant der Hofbühne in Hannover, Herr von Bronsart, soll zum General-Intendanten in Weimar ernannt werden.

* Wieber ein Tenor entbedt. In Pyrmont trat jüngst ein Violinist, Namens Karl Hillmer, in einem Wohlthätigkeitsconcert als Sänger auf und erregte durch seine frische, volltönende Tenorstimme eine wahre Begeisterung.

* Eine andere Stimmung wird demnächst in unseren Militärkapellen eingeebnet werden. Nach Anordnung des Kriegsministeriums soll in den Kapellen der deutschen Armee vom Jahre 1890 ab einzig und allein die Pariser Stimmung Geltung finden. Im VI. (schleffischen) Armeekorps wird mit der Einführung am 1. October 1888 begonnen werden und muß dieselbe bis zum 1. August 1889 beendet sein.

Bermischte Nachrichten.

* Das neue Reichstagsgebäude in Berlin stellt sich den Blicken der zahlreichen Vorüberwandelnden von Tag zu Tag in stattlicherer Gestalt dar. Die schimmernde Sandsteinbegleitung verrieth schon, daß der Königspalast einen Schmuckbau erhält, neben welchem das Kroll'sche Establishment und beinahe auch das Generalstabsgebäude zu einer gewissen Unschönbarkeit verurtheilt werden. Im Jahre 1893 soll der großartige Bau, der freilich 40 Millionen Mark kostet, vollendet sein. Staunend

durchwandern wir die Stätte der künftigen Kämpfe, staunend blicken wir hinab in den Sitzungssaal, welcher der größte Parlamentssaal werden wird. Um den Saal in seinen wirklich verblüffenden Größenverhältnissen zu zeigen, sei es gestattet, anzuführen, daß der Sitzungssaal des Unterhauses des britischen Parlaments einen Flächeninhalt von nur 280 Quadratmetern aufweist. Die Zahl der Mitglieder des Hauses beträgt dabei 428. Es entfällt also auf ein Mitglied nicht viel mehr als ein halber Quadratmeter; und ist das Haus stark besetzt, so muß ein Theil der Abgeordneten sich auf den Gallerien ein Plätzchen suchen. Etwas günstiger gestaltet sich die Sache für die französischen Deputierten. Die Deputiertenkammer im Palais Bourbon in Paris gewährt für 557 Abgeordnete einen Flächenraum von 440 Quadratmetern. Das Reichstagsgebäude in Wien, ein Bau der Neuzeit, hat in seinem Sitzungssaal für 353 Mitglieder einen Flächeninhalt von 545 Quadratmetern. Der Sitzungssaal des neuen deutschen Reichstagsgebäudes hat eine Breite von 29 Metern, bei einer Tiefe von 21,50 Metern, übertrifft also mit seinen 612 Quadratmetern Flächeninhalt selbst noch den österreichischen Parlamentssaal. Er ist berechnet für 400 Abgeordnete, deren jedem ein bequemer eigener und mit Nummer versehener Sitzplatz mit verschließbarem Schreibpult bereitet ist. Dazu kommen noch die Plätze für das Präsidium und für 64 Mitglieder des Bundesrathes. Die Anordnung des Saales im neuen Gebäude ist ähnlich wie die im vorläufig benutzten Saale. An der Ostseite befindet sich der Präsidententisch. Rechts und links vom Präsidententisch sind die vier langgedehnten Tische für die Herren vom Bundesrath angebracht, vor dem Tische des Präsidenten und seinen Schriftführern befinden sich die Rednertribünen, von welchen Treppen in den Saal hinabführen. Unmittelbar vor den Rednerbühnen befindet sich der Tisch für die Stenographen mit sechs Plätzen. Eine Neuerung ist dabei hervorzuheben. Vom sogenannten „Tisch des Hauses“ sind die Reichstagsstenographie der Zukunft durch eine Gallerie von etwa halber Manneshöhe getrennt; den Saal werden sie nicht mehr zu durchgehen haben, wenn sie an ihre Plätze gelangen wollen; es ist für sie eine eigene Thür hergestellt. Die Sitzplätze für die Abgeordneten sind so angeordnet, daß sie einen vierzehnteiligen Fächer darstellen, dessen einzelne Theile jedoch von verschiedener Größe und Länge und nach dem Mittelpunkte zu — dem Präsidententisch — zu je zwei und zwei verbunden sind. Die Breite dieser Fächertheile ist so bemessen, daß niemals mehr als vier Plätze ohne trennenden Gang zur Rechten und zur Linken vorhanden sind, so daß also ein Abgeordneter, wenn er zu seinem Plätze gelangen will niemals mehr als einen Kollegen bemühen muß, aufzustehen. Der Saal weist übrigens auch eine Höhe von 13 Metern auf. Außer dem großen Sitzungssaal zählt das Haus noch zahlreiche kleinere Säle für die Beratungen der Parteien und Kommissionen.

* Ein heftiges Unwetter hat sich, wie von der Schneefuppe gemeldet wird, am Freitag Nachmittag längs des Riesengebirges entladen. In kurzer Zeit wurden die Gräben zu Flüssen, welche das Wasser zu Thale jagten. Der Westflügel des Gebirges wurde besonders stark betroffen. Die Schleuse beim Zadenfall zerbrach und das Wasser rann mit ungehemmter Kraft majestätisch nach der Tiefe. Sonnabend früh lagen oberhalb der alten schlesischen Waude noch 10 Centimeter hoch die Hagelkörner. Die Ortshafsten Schlesiens und Böhmens erlitten zahlreiche, oft zündende Blitzschläge. In Pirischberg schlug der Blitz in den Thurm der altkatholischen Annakirche. Das Uhrwerk wurde zerstört.

* Die diesjährige große Generalstabsreise findet im Westen des Reiches unter Leitung des Generalquartiermeisters Grafen Waldersee Ende dieses Monats statt. — Bei dem 2. preussischen Armeekorps werden im Herbst größere Kavalleriemannöver abgehalten werden.

* Ein Mitarbeiter der Straßburger Post, der Gelegenheit hatte, den Fürsten Bismarck in diesen

Zagen zu sehen, berichtet u. A.: „Fürst Bismarck ist, man kann es nicht leugnen, ein alter Mann geworden. Sein Haar ist schneeweiß, sein Antlitz von tiefen Falten durchfurcht, doch sein Gang ist sicher und seine hohe Gestalt ungebeugt. Neudings trägt der Fürst eine silberne Brille, die ihm ein seltsames Aussehen giebt.“

* Die Ausrüstung der gesammelten deutschen Infanterie mit dem Repetiergewehre wird schon am 1. Oktober d. J. beendet sein.

* Am letzten Sonntag hat sich ein Kommando des Berliner Eisenbahn-Regimentes in der Stärke von 1 Hauptmann, 4 Lieutenants, 15 Unteroffizieren und 135 Mann unter Führung des Hauptmanns Guizet zum Verlegen von Oberbau zc. auf der Neubauftriede Wismar-Rarow mittels der Eisenbahn dorthin begeben. Das Kommando wird in Plau, Brull und Sternberg Quartier nehmen und Ende August in die Garnison zurückkehren.

* In Aachen ist am Sonnabend eine Gewerbe-Ausstellung für den Regierungsbezirk Aachen eröffnet worden.

* Niedrige Preise. Wie die R. F. Z. meldet, wurde in Wialla bei Johannisburg auf dem Wochenmarkt das Pfund gute Eßbutter für 25 Reichspennige verkauft. In Johannisburg kostete das Pfund 30—40 Pf.

* Man muß sich nur zu helfen wissen. Ein biederer Münchener, welcher sich in Geldverlegenheit befand, bestellte bei einem Konditor für den Geburtstag seiner Frau eine mit neuen 20-Pfennigstücken besetzte Torte, welchem Auftrage auch pünktlich entsprochen wurde. Dem Manne war gefolgt, der Konditor aber wartet heute noch auf Bezahlung.

* Ein Dickkopf. Ein junger Emmenthaler hatte Ruhglocken gestohlen und wurde auf der Flucht von zwei Revolvergeschossen getroffen, die aber an dem harten Emmenthaler-Schädel abgeprallt sind, ohne ihn ernstlich zu verletzen. So meldet die R. F. Z. wenigstens.

* Bei der Schulschlußfeier im Bezirke Margarethen in Wien ereignete sich ein eigentümlicher, viel besprochener Vorfall. Die Kinder wohnten dem Gottesdienste in der Kirche an. Nach der Messe wurde das Tebeum und darauf, wie üblich, die erste Strophe des Kaiserliedes gesungen. Der jungierende Priester hielt dann eine Ansprache, in welcher er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß das Tebeum, das Lied zu Ehren Gottes, schläfrig und nur von wenigen Schülern gesungen worden, während das Lied zu Ehren eines Sterblichen (das Kaiserlied) von Vielen und mit voller Begeisterung gesungen worden. Einem Sterblichen gebühre aber nicht so viel Ehre als Gott, welcher immer der Mächtigste und Höchste bleibe. Die anwesenden Eltern und Lehrer waren über diese unerwartete Ansprache ganz verblüfft.

* In Barna haben am dortigen Gymnasium aus Anlaß der Schlußprüfungen derartige Exzesse der Schüler gegen einzelne Lehrer stattgefunden, daß die Unterstützung der Polizei angerufen werden mußte. Die Gymnasialisten verjagten aber die Polizei und Soldaten mußten die Ruhe wieder herstellen.

* In einem kleinen Orte bei Düsseldorf fand eines Tages ein von einer Gesellschaft veranstaltetes Preisfesten statt. Der Regeljunge war angewiesen, die Regel mit einem Bindfaden umzuziehen, wenn das „Haupt“ der Gesellschaft warf, was der Regeljunge auch pflichtschuldigst that. Gegen dieses Haupt und seinen Gehilfen war die Anklage wegen Betrug erhoben. Die Strafammer verurtheilte Ersteren zu einem Monat den Gehilfen zu vierzehn Tagen Gefängnis.

* Ein entsetzlicher Selbstmord wird von Low Moor bei Bradford gemeldet. Der Arbeiter Joseph Normington, der den Schmelzofen zu bedienen hatte, sprang auf einen Wagen und von da vorsächlich und in Gegenwart eines anderen Arbeiters in den Schmelzofen. Das Feuer wurde sofort ausgelöscht, aber eine Stunde verging, bis man den völlig verkohlten Leichnam herausziehen konnte.

* Vor der Strafammer des Landesgerichtes Straßburg hat sich ein Nachspiel zu dem Leipziger Landesverratsprozeß Klein und Genossen abgespielt. Der Tagelöhner Herr aus Schiltigheim, der im Auftrage der Frau des nunmehr zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilten Schreibfabrikanten Grebergen an Letzteren eine Bestellung auszurichten hatte, zur Zeit, als sich dieser in

Jagney-Avicourt bei dem französischen Polizeikommissar Gerber befand und über die in seiner Wohnung in Schiltigheim stattgehabte polizeiliche Haussuchung unterrichtet werden sollte, hat hierüber in der Untersuchung falsche eidle Ausagen gemacht und ist in Folge dessen zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden.

* Im Neuwieder Lehrerseminar haben einige Schüler der ersten Klasse mit Nachschlüsseln das Arbeitszimmer und das Pult des Direktors geöffnet, um aus demselben das Verzeichniß der für die bevorstehende Prüfung in Aussicht genommenen Arbeiten zu entwinden. Sie fanden in demselben das Schriftstück nicht. Die Sache ist entdeckt und die Untersuchung hat ergeben, daß die Nachschlüssel sich schon seit mehreren Jahren im Besitz der Seminaristen befanden und sich von einem Jahrgang auf den anderen vererbten. Die Räuberschlüssel sind vom Seminar entfernt, die übrigen Schüler um 1 Jahr zurückversetzt. Die Ersteren müssen auch erhaltene Stipendien zurückzahlen.

* Der deutsche Dampfer „Georg Dittmann“, der von Hamburg mit Zuder nach Amsterdam ging, ist bei Helber gestrandet. Der größere Theil der Ladung wurde gerettet.

* Neues Erdbeben im Mittelmeere. Am Sonntag wurden in Chios und Smyrna leichte, in Rhodus und Creta heftige Erderschütterungen verspürt. In Rhodus stürzten einigen Festungsmauern und Schornsteine ein, in Canea wurden mehrere Häuser beschädigt. Auch in Italien wurde das Erdbeben vermerkt, so in Catania, Lecco, Zschia, Livorno und Parma. Aus dem Aena steigt dichter Dampf auf.

* Bei St. Thomas am Ontario-See ist ein Personenzug mit Touristen und ein Güterzug zusammengestoßen. Beide Züge sind fast ganz zerstört. In dem Güterzuge befanden sich mehrere Fässer Petroleum, die in Brand gerieten. Viele in den umgestürzten Wagen befindliche Reisende, die sich aus den Trümmern nicht retten konnten, wurden vom Feuer erreicht. Im Ganzen zählt man 19 Tode, 40 Verwundete.

* Der New-Yorker Stadtrath Scharp ist wegen Bestechung zu 4 Jahren Gefängnis und 5000 Dollars Schadenersatz verurtheilt.

17. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

14. Kapitel. Diplomatische Winkelzüge.

Es war dies das Werk einer Minute gewesen und Cora hatte kaum begriffen, daß Hilfe zur Hand sei, als sie auch schon vernahm, wie Sir Alan in lebhafter Entrüstung sprach:

„Dort magst Du liegen, Glender. Ich habe jetzt nicht die Zeit, Dir jene Strafe zu erteilen, welche du verdienst, aber ich schulde Dir noch eine derbe Züchtigung und wenn wir uns das nächste Mal begegnen, soll Dir dieselbe mit Zunderstoffen zu Theil werden.“

„Das sollen Sie büßen mein vornehmer Herr!“ rief der Andere wuthstürmend. „Jetzt triumphiren Sie, aber auch meine Stunde wird schlagen und wer zuletzt lacht, lacht am Besten!“

Sir Alan achtete seiner weiter nicht, sondern eilte den beiden voranschreitenden Mädchen nach. „Ich fürchte, Sie sind arg bedrängt worden, Cora.“ sprach er anscheinend sehr ruhig; „es ist ein wahres Glück, daß meine Mutter mich Ihnen entgegenichickte. Sie dürfen sich lange Wege in Zukunft nicht mehr allein unternehmen. Harry sollte Sie begleiten, oder auch ich stehe jederzeit zu Ihren Diensten.“

Ein kalter Ton berührte Cora auf das Feinlichste; sie war bleich und zitterte und ermüdet durch den langen Weg, kostete es sie einige Ueberwindung, mit Sir Alan Schritt zu halten.

Als sie endlich in die erleuchtete Dorfstraße traten, bemerkte er ihre Aufregung.

„Bin ich zu rasch gegangen?“ fragte er in dem vorherigen, ruhigen Ton. „Ich bin in jüngster Zeit nicht daran gewöhnt, mit Damen zu gehen. Wollen Sie meinen Arm nehmen?“

Cora dankte so kalt, daß der Freiherr sie offenbar überrascht anblickte.

„Ich glaube sie würden besser daran thun. Sie scheinen sehr müde zu sein.“ sprach er auch nicht um eine Nuance wärmer.

Sie schüttelte ungeduldig den Kopf, Thränen des Jornes und der Enttäuschung über die uner-

schütterliche Ruhe seines Wesens traten ihr unwillkürlich in die Augen und als sie endlich zu Hause anlangten, da eilte sie in ihr Zimmer, mit sich, mit Sir Alan, mit der ganzen Welt unzufrieden.

Als Lady Vincent zur Dinerstunde in das Speisezimmer kam, fand sie ihren Sohn bereits dort anwesend; sie bemerkte auf den ersten Blick, daß seine Stirn in düstere Falten gelegt war. „Was ist denn mit Cora?“ fragte sie, Platz nehmend. „Ich trat unvermuthet zu ihr ins Zimmer und sah, daß sie offenbar geweint haben muß.“

„Vielleicht aus Verdruß darüber, daß sie gezwungen war, mit mir nach Hause zu gehen.“ antwortete Alan düster, worauf er ihr die Einzelheiten des Vorfalles mittheilte. „Ich glaube fürwahr, Mutter, sie haßt mich!“

„Das wäre ja ein gutes Zeichen, ein sehr gutes Zeichen!“ meinte Lady Vincent lächelnd.

„Mutter, scherze nicht!“ bat der junge Freiherr in schmerzlicher Bewegung.

Lady Vincent erhob sich und legte die Hand auf seinen Arm.

„Ich scherze nicht, mein lieber Alan! Nichts ist so gesund, als ein guter Haß, die Liebe natürlich ausgenommen!“

„Haßt Du meinen Vater jemals gehaßt, Mutter?“ fragte er mit trübem Lächeln.

„Nein, ich haßte ihn nicht, Alan, aber vielleicht that auch ich dergleichen, als ob dies der Fall sei.“

Die letzten Worte waren mit einer gewissen Absichtlichkeit gesprochen, welche Sir Alan nicht entging.

„Willst Du der Weisheit einer alten Frau nicht vertrauen?“ fuhr sie fort. „Ich glaube, Cora's Gefühle für Dich gehen eher alles Andere als Haß in sich. Giebst Du mir die Erlaubniß, zu operiren? Ich werde Deine Würde in keiner Weise kompromittiren, Du magst dessen gewiß sein!“

„Du wirfst ihr nicht wehe thun liebe Mutter?“

„Du kannst mir vertrauen, Alan,“ entgegnete sie sanft.

In diesem Augenblick trat Cora ein; sie war in schwarze Seide gekleidet, das dunkle Haar wurde von einem Kamme in Silberfliganarbeit zurückgehalten.

Sir Alan's Antlitz klärte sich bei ihrem Erscheinen unwillkürlich auf.

„Cora,“ rief Lady Vincent ihr lebhaft entgegen, „wir möchten Ihre Glückwünsche hören! Alan will mir eine Tochter zuführen!“

Sir Alan zuckte merklich zusammen, aber ein Blick seiner Mutter ließ ihn sich fassen; er blickte zu Cora hinüber, sah aber keine wesentliche Veränderung in ihren Zügen.

Lady Vincent jedoch, welche scharfsichtiger war, entging es nicht, daß das Mädchen eine Sekunde lang wie im heftigen Schmerz die Hände in einander preßte.

„Gratulieren Sie mir liebes Kind!“ rief sie fröhlich während sie nach Cora's schlanken Fingern griff und einen Blick that in die Augen welche, sichtlich bestrebt, schmerzliche Bewegung zu verbergen, sich von ihr abwendend woltten.

„O, das thue ich von ganzem Herzen!“ erwiderte das junge Mädchen, sich zu einem Lächeln zwingend, um sich dann, als ob sie damit einer plötzlichen Eingebung Folge leistete, an Sir Alan zu wenden und, ihm die Hand bietend hinzuzufügen: „Aus voller Seele wünsche ich Ihnen alles nur denkbare Glück!“

Der Freiherr verstand es schlecht, Komödie zu spielen; er versuchte es, einige Worte zu stammeln, als zu seiner wesentlichen Erleichterung gemeldet ward, daß serviert sei.

(Fortsetzung folgt.)

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Ein junger Mann von 17 Jahren sucht Stellung als **Kutscher** oder **Diener**. Adressen unter **A. S. No. 27 postlagernd Mülcheln** erbeten.

Zimmer 2. Etage, enthaltend 6 heizbare Zimmer, ist zu vermieten.

Schmalestrasse 5.